



**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

EFFAT Klimaschutzkonferenz am 23. und 24. September 2008 in Brüssel

Beitrag von Arnd SPAHN, EFFAT Agrarsekretär

## **Klimawandel und Landwirtschaft in Europa – einige Aspekte zu Folgen und Forderungen der Arbeitnehmer und ihrer Gewerkschaften**

In den letzten 50 Jahren stieg die Erdwärme um über 1 °C. Und in Europa ist der Wärmeanstieg höher als im Durchschnitt der Erde.

Auch wenn Europa nach den jüngsten Angaben des IPCC weniger schwer unter den Folgen des Klimawandels leiden wird wie alle anderen Regionen der Welt, so sind auch hier schwerwiegende Folgen für einige Regionen zu erwarten:

- Im Mittelmeerraum werden erhebliche Waldbrände, Dürren durch Wassermangel, starke Winde bis hin zu Wirbelstürmen erwartet,
- Im Mittel- und Osteuropa werden deutliche Ernterückgänge prognostiziert,
- Im nördlichen und zentralen Europa (incl. Britische Inseln) werden starke Überschwemmungen, Lawinenabgänge, Wind und Wirbelstürme sowie erhebliche Niederschläge vorausgesagt.

Doch ich warne hier vor frühzeitiger Trennung in mögliche „Gewinner“ und „Verlierer“: auch wenn in Skandinavien heute schon über neue Jahrhundertjahre für die neuen norwegischen Weine diskutiert wird, so muss deutlich gemacht werden, dass die Ungewissheiten über die künftigen Entwicklungen eher von Wind und Wetter als vom Klima abhängen. Und genau darauf müssen wir uns einstellen.

Dagegen sind die Zunahmen an Waldbränden im Mittelmeerraum von herausragender Bedeutung. Hier ist Besitz und Leben der ländlichen Bevölkerung gefährdet. Und diese Gefahren werden sicherlich zunehmen.

Ebenso beraten wir die neuen biologischen Gesundheitsgefahren: neue Pflanzen, die infolge des Klimawandels einwandern und Gefahren darstellen für die Gesundheit, neue Insekten, Viren und Bakterien, die in die neuen Wärmegebiete einwandern. Neue Tierseuchen, die sich global auf die Grenzbereiche der Kaltzonen ausdehnen – und die künftigen Arbeiten in Hitze und Kälte – all das sind neue Anforderungen an Bildung und betrieblichen Gesundheitsschutz, denen wir uns frühzeitig stellen müssen. So haben wir als EFFAT bereits jetzt ein Frühwarnnetz über neue biologische Gefahren aufgebaut und stellen dies auf unserer Webseite zur Verfügung. Und wir werden dieses Netz mit den zielgerichteten Informationen für landwirtschaftliche Arbeitnehmer weiter pflegen und ausbauen.

Wald- und landwirtschaftliche Nutzflächen umfassen 90 % der Fläche der Europäischen Union. Deshalb ist sehr einsichtig, dass die Land- und Forstwirtschaft vom Klimawandel besonders betroffen ist. Im Pflanzenbau werden Ernten geringer ausfallen oder stärker schwanken. Pflanzliche Kulturen werden verloren gehen und es werden neue Kulturen entstehen. Dies werden die Betriebe nur mit frühzeitigen Anpassungsprogrammen wirtschaftlich aushalten können. Vielerorts sehen wir heute schon intelligente Menschen in der Landwirtschaft, die sich diesen Herausforderungen stellen. Und so werden neue Pflanzen entwickelt, die salzresistent oder mit weniger Wasser auskommen können. Dazu brauchen wir als Gewerkschaften klare

EFFAT REGIONAL ORGANISATION WITHIN THE IUF - MEMBER OF THE ETUC

RUE FOSSÉ-AUX-LOUPS 38 BTE 3 | B-1000 BRUSSELS | T + 32 (0) 2 218 77 30 | F + 32 (0) 2 218 30 18 | E-MAIL [effat@effat.org](mailto:effat@effat.org) | WEB [www.effat.org](http://www.effat.org)



**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

pragmatische Positionen, um hier die notwendige Unterstützung durch die Politik und die Programme zu erhalten.

Die Kulturzeiten werden sich ändern und ändern sich bereits jetzt. Mal werden sie kürzer, mal länger, mal setzt die Blüte früher oder später ein und Saat- und Erntezeiten müssen angepasst werden. Dies stellt uns bei der Planung der landwirtschaftlichen Saisonarbeit vor neue Herausforderungen.

Es sind Folgerungen für Preise von Vorprodukten und Erzeugnissen zu erwarten und diese werden die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe in der europäischen Landwirtschaft berühren.

### **WAS KANN DIE LANDWIRTSCHAFT TUN ?**

- Wir sind 0 % Emittent bei CO<sub>2</sub>
- Aber wir erzeugen große Anteile bei den Treibhausgasen
  - Distickoxid (N<sub>2</sub>O) – v.a. bei Kühen und Schafen
  - und Methan (CH<sub>4</sub>) – v.a. bei der Mineraldüngerwirtschaft und bei Mooren

Wie aber wird das ermittelt?

Es handelt sich ausschließlich um Durchschnittswerte (= Anzahl der Tiere = Menge der THG)

Es ist nicht zumutbar, dass die vielen Aktivitäten zur THG Reduzierung nicht anerkannt werden. So werden nicht berücksichtigt:

- Einsatz von Futtermitteln und Haltungssystemen, die CH<sub>4</sub> Emissionen reduzieren
- Mineraldüngerfreie Landwirtschaft – z.B. Ökologischer Landbau
- THG mindernde Arbeitsorganisation in den Betrieben
- Bio-Gas Nutzung von Gülle und Kot

Da brauchen wir mehr Diskussionen und da brauchen wir betriebliche Klimaschutzprojekte, die in der Landwirtschaft – gemeinsam mit der Wissenschaft – entwickelt werden.

- Hier sollten die Sozialpartner der Landwirtschaft gegenüber Ministerien und Kommission um Initiierung und Unterstützung bitten
- Hier sollte die Landwirtschaft in das 8. Rahmenforschungsprogramm und die Umsetzungsprojekte aufgenommen werden

**FAZIT:** Niemand weiß konkret, wie und warum die Landwirtschaft zum Klimawandel beiträgt. Und das muß geändert werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die aktuelle Milchkrise gefährdet den Bestand der CO<sub>2</sub> senkenden Grünlandgebiete. Alternativen werden meist durch Umwandlung in Ackerflächen für Biokraftstoffe und nachwachsende Rohstoffe geschaffen. Das wird die CO<sub>2</sub> Position der Landwirtschaft verschlechtern. Die Kosten für diese Entwicklungen tragen die Arbeitnehmer und Betriebe, die zu tausenden und zehntausenden den Sektor verlassen müssen.

Immer wieder erzählt die EU Kommission in Werbebroschüren und auf internationalen Konferenzen, dass von 1990 bis 2005 die Landwirtschaft in Europa ihre Emissionen um 20 % gesenkt habe. Aber was sie nicht erzählen, ist, dass diese Reduzierungen ausschließlich von den neuen Mitgliedstaaten erbracht wurden – und dafür hunderttausende Landarbeiter und Landwirte ihre Arbeit verloren haben. Unsere Kolleginnen und Kollegen aus Mittel- und Osteuropa leiden heute noch unter diesen Strukturbrüchen.

Deshalb stehen wir den aktuellen Plänen der Kommission kritisch gegenüber:



**EFFAT**

EUROPEAN FEDERATION OF FOOD, AGRICULTURE AND TOURISM TRADE UNIONS

- Was meint die Kommission, wenn sie die weitere Reduzierung der Viehbestände plant?
- Wie sollen die sozialen Folgen der neuen EU Politiken zum Klimawandel bewertet werden, wenn man nicht einmal weiß, wie viele Menschen eigentlich von den Veränderungen betroffen sind?
- Wer stellt endlich die notwendigen Mittel zur Reduzierung der Folgen in den betroffenen benachteiligten Gebieten zur Verfügung?

Wir stehen als Landwirtschaftsgewerkschaften ein für den Schutz der Umwelt und des Klimas. Aber wir stehen auch ein für den Schutz der Menschen in der Landwirtschaft und für den Schutz den Gemeinden in den ländlichen Gebieten.

Und wir sind nicht willens, allein für die Folgen einer fehlerhaften Politik zu zahlen. Deshalb verlangen wir, die neuen Politiken gemeinsam mit den Betroffenen und ihren Gewerkschaften zu erörtern und Lösungen zu entwickeln, die Mensch und Natur helfen statt neue Opfer zu erzeugen.

Wir werden deshalb an einem Aktionsplan für die Landwirtschaft arbeiten und wir werden die anderen Akteure der Landwirtschaft einladen, an diesem Aktionsplan mitzuarbeiten. Und diese Einladung geht auch an alle Teilnehmer, die heute an unserem Runden Tisch die Landwirtschaft vertreten.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.